

Psychologie des Schweizers

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-466353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hausmädchen: „— der Herr lässt Ihnen sagen, dass Sie ihn entschuldigen möchten, — er sei ausgegangen!“

Herr: „Gut, — sagen Sie ihm, dass er mich entschuldigen möchte, — ich sei gar nicht da gewesen!“

Psychologie des Schweizers

Wenn man einen Schweizer gründlich beleidigen will, dann braucht man nur seine ... Intelligenz anzuzweifeln. Der Ehrgeiz des guten Schülers rächt sich bis ins dritte und vierte Glied.

Es ist ärgerlich, zu vernehmen und wissen zu müssen, dass andere Länder auch Berge (hohe, schöne, billige Berge) haben.

Automobilhass der Landbevölkerung:

Er hat seinen Ursprung darin, dass man sich durch die grössere Geschwindigkeit des Andern übervorteilt fühlt. Sich übervorteilen lassen kommt aber fast einer Schande gleich. — Aber die Automobilisten waren nicht nur die Schnelleren, sie waren

auch die Schlauren: sie merkten, wie die Abneigung zu beseitigen war und luden die Leute zum Mitfahren ein.

Die «Eigentümlichkeit» des Schweizers ist gross.

Kleine Eigentumsvergehen werden in manchen Kantonen überaus hart bestraft. Bei grösseren Angelegenheiten wird, in Ansehung der hohen Stufe der Psychiatrie, gerne auf Unzurechnungsfähigkeit erkannt. Der Fachausdruck dafür lautet: Verhältnis-Blödsinn.

Für Finanzleute:

Der Flecken Glarus hat 6000, die Stadt Zürich 250,000 Einwohner. Zürich ist also etwa vierzigmal grösser als der Hauptort des Glarnerlandes — und doch hat Glarus fast ebenso viele Aktien- und Holdinggesellschaften wie Zürich. Denn hier — und noch an einigen weiteren Orten —

versteuert man statt einem gesetzlichen Muss ein vertragliches Will. So steuert man den Steuern, die Briefkästen sind nicht neben den rauchenden Fabriksschlotten, sondern irgendwo im Gebirge, im Schatten eines Steuervertrags. Jedoch, es ist nötig, dass es solche Kantone gebe — wenn man das Kapital nicht endgültig ins Fürstentum Liechtenstein vertreiben will.

Alles kostet.

Das ist für den, der in der Schweiz reist, selbstverständlich; für den, der in der Schweiz lebt, oft bedrückend. Künstler und Schriftsteller leiden fast alle an Lebensangst, und wenn sie diese Angst nicht mit Humor überlisten können, machen sie ungeniessbare Werke. Es gibt nur zweierlei richtiggehende Leute: Ansteller und Angestellte.

Wenn in einem Eisenbahnabteil zwölf Bänke und zwölf Fahrgäste sind, nimmt jeder für sich eine Bank. Wenn in einem Wirtshaus zwölf Tische und zwölf Sitzgäste sind, nimmt jeder für sich einen Tisch. Die ersten sechs aus Scheu oder Misstrauen, Hemmung, Unabhängigkeitsliebe oder — Intelligenzneid. Die zweiten sechs, weil sie bei den ersten sechs eben diese Eigenschaften vermuten.

Der Schweizer ist mutig von Natur und ein geborener Feind aller Wehleidigkeit; für Wahrheit, Ehrlichkeit, Recht und Gerechtigkeit einzutreten, ist ihm ein Bedürfnis, und seine beste Waffe gegen jede Bezweifelung seiner Kulturhöhe ist eine unvoreingenommene Selbstkritik. So ist es völlig ausgeschlossen, dass diese Aphorismen ihn in Harnisch bringen könnten.

Harus